

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Beiträge zur Geschichte und Litteratur**

**Molter, Friedrich**

**Frankfurt am Main, 1798**

II.

[urn:nbn:de:bsz:31-229434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229434)

kann, dieses die beste Gelegenheit seyn wird, die Hoheitsrechte des Königs dergestalt zu befestigen, daß es ein großes Glück gewesen seyn wird, sie gefunden zu haben, und man glaubt, daß die Spanier allen ihren Hoffnungen entstürzt, sich entschließen werden, einen guten Frieden anzunehmen.

Womit Euer zc. St. Germain den 8. Jänner 1649.

## II.

### Schreiben des Herrn Ondedei an eben dieselben.

Die Briefe, welche vorigen Posttag geschrieben wurden, sind nicht abgegangen: daher ich denselben noch anfüge, daß das Uebel endlich ausgebrochen ist, und man hat die Leute entdeckt, welche das Parlament in Bewegung brachten. Dieses war der Herr Herzog von

---

merte: aber er war ein vertrauter Freund des ehemaligen Staatssekretärs Chavigny, und dieser aus Rachgier, von dem Cardinal sich so tief herabgesetzt zu sehen, da er ihm doch bey Richelieu, wo er alles gegolten, sein Glück gemacht hatte, spornte in der Stille seinen Freund an, daß er im Parlament gegen den Minister donnerte. Zu diesen gesellten sich noch der Präsident Charton, etwas weniger als ein Narr, und Quatresous, dessen Reden oft eben so lächerlich waren, als sein Name, nebst so vielen andern Misvergnügten im Parlament.

Memoires du Cardinal de Retz. Cologne 1718. 3 Vol. 12.

Pongueville, welcher den Prinzen von Conty, seinen Schwager, nach sich gezogen hat, einen Herrn, der sonst keinen Vorzug hat, als daß er Prinz von Geblüt ist, und hievon weiß man den Endzweck nicht einzusehen, da sie niemals mißvergnügt zu seyn geschienen. Ueber den Herzog von Beaufort, Herzog von Bouillon und Marschall de la Mothe, welche auch von dem Bündnisse sind, wundert man sich nicht, weil ihre Beschwerden bekannt sind. Alle befinden sich in Paris, und es ist nicht befremdend, daß unter ihnen Neid und Verwirrung entsteht.

Die Truppen des Königs haben Paris mit vier Lagern blockirt, diese sind zu St. Denis, St. Cloud, Corbeille und Langy, bey welchen der Herr Herzog von Orleans, Prinz Conde, Graf Harcourt, Marschall de l'Hopital und Pleffis Pralin commandiren.

Der König ist zu St. Germain mit allen Prinzen und Marschallen samt dem ganzen Hof. Die Spanier könnten auf den Grenzen bey jetzigen Conjunctionen etwas unternehmen, aber die Jahreszeit wird sie daran verhindern.

Wenn man das, was bisher erfolgt ist, hätte voraussehen können, so hätte man, glaube ich, sich aus dieser Verlegenheit zu helfen gesucht; indessen, wenn es gelingt, so wird es ein großer Behuf für die Angelegenheiten des Königs seyn.

Ein Urtheil darüber zu geben, ist vorjeko noch eine schwere Sache, weil wir das Ansehen und die Erfahrung der alten Truppen, und Auswege haben, von allen Orten Lebensmittel

zu bekommen; da hingegen die Stadt Paris Ueberfluß an Geld hat.

Man kann den glücklichsten Fortgang hoffen, wenn die Provinzen ruhig und gehorsam bleiben. Zu dem Ende hat man die Stände auf den Monat März nach Orleans beschieden, welches in diesem Handel ein gutes Gegengift ist; indem die Provinzen selbst ihre Beschwerden dort anbringen können, ohne in einen bürgerlichen Krieg zu verfallen. Die Versammlung der Stände hebt die Gewalt aller Parlamente auf, und der König hat dabei die stärkste Parthei, nemlich die Geistlichkeit und den Adel, nebst einer großen Anzahl Städte. Der Herr Herzog von Orleans und Prinz Conde sind sehr einträchtig mit der Königin und mit dem Herrn Cardinal, welcher, Gott sey Dank! in vollkommenem Wohlsenn sich befindet. St. Germain den 15. Jänner 1649.

### III.

An Herrn Peter Mazzarino <sup>4)</sup>

Ich habe den Tod des Herrn Peter Anton Muti sehr bedauert.

---

4) Den Vater des Cardinals. Diesen machen Einige zu einem Edelmann aus Abruzzo. Andere geben ihm eine dunklere Existenz: sie sagen, er sey ein Wechsler zu Mazzara, einer Stadt in Sizilien, gewesen, welcher nach seinem Verfall nach Rom geflohen, um sich vor seinen Schuldgläubigern zu retten. Daher